ROTER MORGEN



Zentralorgan der Kommunistischen Partei Deutschlands / Marxisten-Leninisten KPD/ML

Proletarier aller Länder und unterdrückte Völker, vereinigt Euch!

3. Jahrgang Doppelnummer Juli/August 1969 Preis 60 Pfg.

Die Angst der Herrschenden

Schlagt den Faschismus, wo Ihr ihn trefft !

"Wir Deutsche, die wir als einzige auf der Welt eine anständige Haltung zum Tier haben, werden auch zu diesen Menschentieren anständig sein."

(Reichsführer SS Heinrich Himmler 1944 über die Behandlung von Fremdarbeiter und Juden)

"Die APO-Leute benehmen sich wie Tiere, für welche die Anwendung der für Menschen gemachten Gesetze nicht möglich ist."

(Bundesfinanzminister Franz-Josef Strauß 1969 in einem Fernschreiben an den bayrischen Ministerpräsidenten)

1933 im Hamburger UG: Die Gefangenen, vorwiegend Kommunisten, aber auch Reichsbanner-Leute und linke Gewerkschafter werden von den Wachen aus den Zellen geholt. An Händen und Füßen gefesselt müssen sie sich auf den Boden der Gänge legen. Dann kommt die SS. Mit schwerbenagelten Stiefeln stampft sie über die wehrlos am Boden Liegenden. Minuten, Stunden. Bald sind die Rippen gebrochen, die Nieren zertreten und die Gesichter eine blutige Masse. Als die Aktion beendet ist, schleifen die Wärter die Leichen vom Gang. Die, die die Marter überstanden, werden zurück in die Zellen geschleift.

1969 in Frankfurt im Innenhof vor dem städtischen Cantate-Saal: Wieder geht das Tor auf. Ein rothaariger junger Mann wird hereingerissen und in der dunklen Toreinfahrt fürchterlich zusammengeschlagen. Er scheint bewußtlos zu sein. Der geöffnete Mund ist nur noch ein roter blutiger Brei. Man sieht keine Zähne. Ausgeschlagen? Ausgetreten? Zwei Prügler schleifen ihn an beiden Armen zum Innenhof. Ein "Ordner" springt von der Seite dazu und reagiert sich an dem Bewegungslosen ab, Lynchatmosphäre, Sadismus. Ein NPD-Mann, der sich das zusammengeschlagene Bündel ansieht, drückt seine Genugtuung über die "saubere Arbeit" aus. (Bericht der 'Frankfurter Rundschau' vom 28.7.69)

Faschismus in Aktion. Wer war und ist für diese Untaten verantwortlich? Die, die da prügelten, traten, mordeten? Auch, aber die Hauptschuldigen sitzen im Hintergrund. 1933 wie 1969. Es ist die Monopolbourgeoisie, die Herren der Industriekonzerne und Banken und ihre gekauften Lakaien. 1933 Hitler, Göring, Goebbels - 1969 Strauß, Kiesinger, von Thadden. Hieß es damals Kampf den jüdisch-bolschewistischen Untermenschen - heißt es heute Kampf den 'Tieren der APO', den 'Rüpeln' der Außerparlamentarischen Opposition, denen man, wie Kiesinger unter dem Beifall von mehreren hundert

Industriellen in Bonn erklärte, in dieser Bürgerkriegssituation richtig begegnen müsse.

Man sollte den Herren der CDU/CSU direkt dankbar sein, daß sie die Dinge so offen beim Namen nennen. Wissen wir doch so, was uns erwartet und können entsprechend darauf reagieren. Wer einen Teil des Volkes außerhalb der "Gesetze" stellt, darf sich nicht wundern, wenn sich dieser Teil des Volkes auch als außerhalb der "Gesetze" stehend betrachtet und sich entsprechend verhält.

Was aber veranlaßte die Herrschenden so vorzeitig - ehe noch die Notstandsgesetze zur Anwendung kamen - die Maske fallen zu lassen? Ist es allein der Wahlkampf, in dem sie durch Pogromhetze gegen die Außerparlamentarische Opposition Stimmen zu erhaschen hoffen? Nein, es ist ihre Antwort vor den Dingen, die nach der Wahl im Herbst 1969 auf sie zukommen. Sie wissen, daß auf die derzeitige Konjunktur die Krise so sicher folgen wird wie das Amen in der Kirche, und daß sie diesmal nicht mit einem leicht blauen Auge davonkommen werden wie 1966/67. Deshalb ist es auch unlogisch, wenn jetzt einige Zeitungen, Liberale und Sozialdemokraten über von Hassel und Kiesinger herfallen, nur weil sie sagten, die NPD sei keine neonazistische Partei und der "Demokratie" drohe von der APO mehr Gefahr als von rechts.

Natürlich haben von Hassel und Kiesinger subjektiv recht. Für Faschisten von altem Schrot und Korn ist die NPD keine neonazistische Partei. Es wäre ja auch geradezu komisch, wenn Nazis Nazis vorwerfen,Nazis zu sein. Wenn von Hassel und Kiesinger heute die NPD "entlasten", so zeigt das nur, daß die Monopolbourgeoisie die Zeit für gekommen hält, die NPD aus ihrer Rolle als Prügelknabe, auf den man hinweisen konnte, "seht, was sind w i r doch für gute Demokraten" zu entlassen, um sie koalitionsfähig zu machen.

Auch was die Bedrohung der "Demokratie" betrifft, so haben sie zweifellos recht. Denn was von Hassel und Kiesinger unter "Demokratie" verstehen, ist die Diktatur der Monopolbourgeoisie, das Recht auf schrankenlose Ausbeutung der Werktätigen. Diese "Demokratie" wird von der NPD zweifellos nicht bedroht. Deshalb ist es auch unsinnig und heißt geradezu der herrschenden Klasse die Hasen in die Küche treiben, wenn SPD und DKP/AdF von einer Bedrohung der "Demokratie" durch die NPD sprechen, zu ihrer Verteidigung aufrufen, anstatt den werktätigen Massen klipp und klar zu erklären, daß dort wo die Monopolbourgeoisie herrscht, es keine "Demokratie" für das Volk geben kann und daß es notwendig ist, um ein höheres Maß an Demokratie zu erreichen, die Diktatur des Proletariats zu errichten. Dadurch, daß sie dies nicht tun, erweisen sich die Führung der SPD und DKP als Filialen der Bourgeoisie im Lager der Arbeiterklasse. Bewiesen ist auch, daß in sozialdemokratischen Ländern die Knüppelgarde der Reaktion, die Polizei, mit ebensolcher - wenn nicht noch größerer - Brutalität gegen demonstrierende Arbeiter und Studenten vorgeht, als in den CDU/CSU-regierten Ländern.

Welche Schlußfolgerungen ergeben sich aus den vorgenannten Fakten für uns. Einmal müssen wir uns im klaren darüber sein, daß die herrschende Klasse vor ihrem unausweichlichen Sturz sämtliche Minen springen lassen wird, die ihr zur Verfügung stehen, daß sie selbst vor der Errichtung der totalen faschistischen Diktatur nicht zurückschreckt. Ob sie jedoch in der Lage dazu sein wird, liegt an uns. 1969 ist nicht 1933. Die Volksmassen der gesamten nichtsozialistischen Welt beginnen sich in zunehmendem Maße ihrer Unterdrücker zu erwehren. Auch unser Land wird keine Oase der Ruhe bleiben. Doch nur wenn es uns gelingt, ausgehend von den bestehenden Verhältnissen, eine richtige marxistisch-leninistische Strategie und Taktik zu entwickeln, uns eng mit den Volksmassen zu verbünden und dem bis ins kleinste durchorganisierten Unterdrückungsapparat der Herrschenden, die disziplinierte, organisierte Kraft der revolutionären Kräfte unseres Volkes entgegenzustellen, wird es uns gelingen, den Feind zu besiegen.

ZU GAST BEI TITO

Zur gleichen Zeit haben am 3. August sowjetische und amerikanische Kriegsschiffe in jugoslawischen Häfen festgemacht. Ein sowjetischer Flottenverband besuchte Kotor, während nur etwa 100 km entfernt der US-Zerstörer "Dewey" vor Anker ging.

Kapitalismus am Abgrund

Während die Wahlplakate der bürgerlichen Parteien in allen Regenbogenfarben das kapitalistische Paradies an die Wände malen, sieht es hinter den Wänden ganz anders aus: der Kapitalismus - das ist nicht länger zu verheimlichen - ist in seine schwerste Krise seit 1929 eingetreten. Damals rettete er sich nur durch Faschismus und Weltkrieg, und auch dadurch nur zum Teil. Daß es jedoch überhaupt so weit kam, lag nicht zuletzt am Versagen der Arbeiterklasse und ihrer Parteien, auch der kommunistischen. Die Fehler der Vergangenheit dürfen sich in der kommenden Krisenperiode nicht wiederholen. Es ist daher notwendig, daß die Avantgarde der Arbeiterklasse mit Vorrang eine mittelfristige Prognose der Wirtschafts- und sozialen Entwicklung ausarbeitet. Dazu soll dieser Artikel als Anregung dienen.

Die Unterdrückung des Weltproletariats und der unterjochten Nationen geschieht heute durch ein kompliziertes interimperialistisches Herrschaftssystem, das von außen einem stabilen Stahlgerüst gleicht, in Wirklichkeit jedoch ein Kartenhaus ist. Die Spitze dieses Kartenhauses bilden die beiden imperialistischen Supermächte USA und UdSSR. Sie sind, bei fortdauerndem Konkurrenzkampf um kleinere Neuaufteilungen der Einflußsphären, durch ein stabiles Bündnis verbunden (Zone A). Von Zone A sind mittlere imperialistische Mächte abhängig, die einerseits untereinander um Neuaufteilung des Einflusses kämpfen und die andererseits auch ihre Abhängigkeit von Zone A zu vermindern trachten (Zone B). Die Bundesrepublik und die DDR gehören beide zur Zone B, die eine im Westen, die andere im Osten. Der Klassenkampf in Zone A und B schien seit längerer Zeit erloschen zu sein, so daß man schon davon redete, der Kapitalismus habe sein Wesen völlig geändert. Eine marxistisch-leninistische Analyse hätte jedoch schon immer erklären können, welches die Bedingungen und die Gründe für die relative "Ruhe" an der Front des Klassenkampfes in Zone A und B waren. Der erste Grund war ein relativ erträglicher Lebensstandard des größeren Teils des Proletariats: eine der notwendigen Bedingungen dafür waren die imperialistische Ausbeutung der südlichen Hemisphäre, die in ein System von Kolonien, Halbkolonien und Neokolonien verwandelt wurde (Zone C). Eine zweite Bedingung lag in der Vermeidung von Massenarbeitslosigkeit durch staatliche Manipulierung des kapitalistischen Zyklus. Beide Bedingungen ließen sich nur erfüllen, indem wachsende Widersprüche neuer Art produziert wurden, die zunächst quantitativ anwuchsen und die nun qualitativ zum Ausbruch kommen.

Die imperialistische Ausbeutung der Zone C führte dort zu absoluter Verelendung und millionenfachem Hungertod. Das Beispiel der befreiten Länder auf dem Wege zum Sozialismus (VR China, VR Albanien, DR Vietnam, bis zu einem gewissen Grade Cuba und Nordkorea) führte die Völker der Zone C zum bewaffneten Widerstand. Die USA versuchten, in Vietnam diesen Widerstand als abschreckendes Beispiel für die ganze Zone C niederzuschlagen. Dabei stellte sich jedoch heraus, daß heute alle Widersprüche des Systems eng miteinander verknüpft sind: Der Lebensstandard des Proletariats von A und B hängt u.a. von der Herrschaft über C ab: Deshalb mußte der Krieg in Vietnam geführt werden. Der Krieg in Vietnam brachte durch die Inflation jedoch das Funktionieren der antizyklischen Konjunkturplanung durcheinander.

Plötzlich sah sich das System zwischen zwei Gefahren: zu der Krise in Zone C drohte jetzt auch noch eine Krise in den Zonen A und B zu kommen. Deshalb beschlossen die USA den Rückzug aus Vietnam. Dieser Rückzug kann für sie allerdings nur als kontrollierter Rückzug vor sich gehen: es soll eine Karte aus der unteren Reihe des Kartenhauses herausgezogen werden, ohne daß das ganze Gebäude zusammenbricht. Die USA können sich also keinesfalls überstürzt und in einer Situation eklatanter Niederlagen auf dem Schlachtfeld zurückziehen: das wäre das Signal zum massiven Aufstand der Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas. In einem solchen Falle werden sie lieber eine Wirtschaftskrise in Zone A und B in Kaufnehmen, in der Hoffnung, sie mildern und auf die "Partner" abwälzen zu können.

Was bedeutet diese Lage nun für die Zone B, und besonders für die Bundesrepublik?

Der materielle Zusammenhalt zwischen Zone A und Zone B wird durch die internationalen Kapitalströme gewährleistet. Dieser Zusammenhalt ist also vom Weltwährungssystem abhängig. Es beruht im Westen auf dem Dollar, im Osten auf dem Rubel, wobei auch im Osten der Dollar eine wachsende Rolle spielt. Der Widerspruch zwischen dem Dollar als Pfeiler des Weltwährungssystems und dem Dollar als antizyklischem Manipulationsinstrument darf daher nicht über eine gewisse Größe anwachsen. Konkret: der Dollar darf eine Inflationsrate von 2 Prozent nicht langfristig überschreiten. Seit Ausbruch des Vietnamkrieges hat er diese Schwelle jedoch bei weitem überschritten. Das Vertrauen in den Dollar, auf dem der gesamte kapitalistische Austausch beruht, kann also nur durch ein Ende der galoppierenden Inflation in den USA wiederhergestellt werden. Ein rascher Abzug aus Vietnam wäre eine Möglichkeit - sie hängt nicht von Nixon, sondern vom FNL ab. Die zweite Möglichkeit ist eine Deflation auf dem Binnenmarkt der USA. Sie wird immer wahrscheinlicher, je schwindelerregender die Inflation und damit die Zinsen weiter steigen. Deflation hieße Protektionismus (Importstopp und träfe hauptsächlich Zone B.

Damit gewinnt eine schwere Krise in Zone B an Wahrscheinlichkeit. Auch in Zone B stehen nämlich die Karten sehr wacklig: während früher die Konjunkturzyklen der westeuropäischen Länder phasenverschoben liefen, so daß das jeweilige Land, das sich in Rezession befand, seine "Talsohle" durch Exporte zum Teil ausfüllen konnte (Italien 1963/64; BRD 1966/67), laufen sie jetzt (aufgrund außergewöhnlicher Ereignisse) parallel. 1968 trat Frankreich in die Rezession ein: das französische Proletariat ließ die Arbeitslosigkeit und Lohnsenkung jedoch nicht wie ein Gewitter einfach über sich ergehen, es antwortete mit verschärftem Klassenkampf. Das zwang die französischen Kapitalisten dazu, mit Hilfe des Staates einen "ungesunden" Boom hervorzurufen, um das Proletariat zu "beruhigen". Ebenso wurde der italienische Boom im Herbst 1968, als er natürliche Tendenzen zum "Kippen" zeigte, künstlich verlängert. Der westdeutsche Boom dürfte nach einer verstärkt inflationären Periode, die bereits begonnen hat, im Herbst 1970 natürliche Tendenzen zum "Kippen" zeigen.

1970 (genaue Daten lassen sich natürlich nicht angeben, es kann sich auch über längere Zeit hinziehen) könnte also sehr wohl ein "schwarzes Jahr" für den Weltkapitalismus werden: in den USA droht Deflation und Protektionismus; Großbritannien scheint bereits jetzt in eine verschärfte Rezession einzutreten; der französische Boom, der auf einer Inflationsrate von nahezu 10 Prozent beruht, wird sicher "kippen"; schließlich geht auch die westdeutsche Konjunktur einer erneuten Tendenzwende (Vorzeichen gibt es möglicherweise bereits an der Börse) entgegen. Sollten all diese Rezessionen sich addieren, so würde daraus eine allgemeine, äußerst schwere Krise des westlichen Kapitalismus entstehen. Auch die von den Revisionisten angebotenen Sicherheitsventile könnten daran dann nichts Entscheidendes mehr ändern.

Marxisten-Leninisten machen nicht deshalb Analysen und Prognosen der Wirtschaftsentwicklung, um dann die Hände in den Schoß zu legen und auf den "Kladderadatsch" zu warten wie die Helden der II. Internationale und die heutigen Revisionisten. Die wichtigsten Erkenntnisse unserer Analyse bedeuten gerade das Gegenteil: ohne den langandauernden, heldenhaften Kampf des Volkes im südlichen Teil Vietnams, ohne den großen Streik des französischen Proletariats stände die Uhr des Kapitalismus heute nicht auf 5 Minuten vor zwölf. Zu den wichtigsten Karten im Gebäude des Kapitals gehören die Arbeiterklassen aller Länder und die übrigen ausgebeuteten Klassen. Diese "Karten" können sich ihrer Rolle bewußt werden und sich weigern, noch länger im Gebäude des Kapitals zu stecken.

Auch das deutsche Proletariat darf diesmal nicht wieder versagen! Arbeiten wir daran, daß es sich seiner Lage und Verantwortung bewußt wird!

WELTRAUMZIRKUS

Zwei Bürger der USA, die Astronauten Armstrong und Aldrin, landeten mit einer Fähre am 20. Juli, 21.17 h mitteleuropäischer Zeit, auf dem Mond. Für Tage waren Vietnam, der Nahost-Konflikt, ja selbst die unruhigen Studenten von den Titelseiten der Zeitungen verschwun-

den Presse, Rundfunk, Fernsehen, arbeiteten rund um die Uhr, um die Menschheit an diesem historischen "Jahrhundert-Ereignis" teilnehmen zu lassen. Endlich, so jubelte man, sei der uralte Menschheitstraum der Eroberung des Mondes verwirklicht worden und BILD verkündete emphatisch, daß jetzt der Mond ein Ami sei.

Nur, daß sich die "Amis", die amerikanischen Bürger dafür absolut nichts kaufen können. Denn im selben Augenblick, da der sensationelle Funkspruch von der erfolgreichen Landung auf dem Mond die Erde umlief, starben in den USA Menschen an Hunger, schrien Kinder nach Milch und Essen, nagte dumpfe Verzweiflung an den Herzen von Millionen Menschen, dieses angeblich "reichsten Landes der Welt".

Hundert Milliarden Dollar für ein technisches Zirkusunternehmen. Weitere hundert Milliarden Dollar für den Aggressionskrieg in Vietnam, während 10 Millionen im eigenen Land unter dem Existenzminimum leben, Millionen in Wellblechhütten und von Ratten verseuchten Mietskasernen hausen, sich 10jährige Kinder prostituieren, um das Nötigste zum Leben herbeizuschaffen, Menschen zu Mördern und Dieben werden, nur um überleben zu können. Ein getreues Abbild des USA-Imperialismus.

Man komme uns nicht mit dem Argument, immerhin habe das Weltraumprojekt 400 000 US-Bürgern Arbeit und Brot verschafft. Hitlers Autobahnen brachten auch 100 000 Deutschen Arbeit und Brot. Aber was war denn der Hauptzweck der Autobahnen? Die deutschen Imperialisten brauchten sie im Hinblick auf den Zweiten Weltkrieg, um ihre Truppen beweglich zu machen. Wozu brauchen die USA-Imperialisten ihre Mondraketen?

Neben seinen kriegsvorbereitenden Aspekten dient das Weltraumprojekt des US-Imperialismus vor allem dazu, sein schwer angeschlagenes Prestige wieder aufzumöbeln. Im eigenen Land hat das völlige Versagen der US-imperialistischen Aggressions- und Expansionspolitik die Entwicklung der Widersprüche und Krisen beschleunigt und dem revolutionären Volkskampf in allen Bereichen neuen Auftrieb gegeben. Der Kampf der farbigen Amerikaner, die sich ständig verschärfenden Streikkämpfe, der Widerstand der Studenten und breiten Volksmassen gegen den Aggressionskrieg in Vietnam, all das zeigt die Brüchigkeit der Herrschaft der amerikanischen Monopolbourgeoisie und bestätigt das Wort des Führers des Weltproletariats, des Genossen Mao Tsetung: "Unversöhnliche innere und äußere Widersprüche aller Art bedrohen den USA-Imperialismus täglich wie ein Vulkan; die USA-Imperialisten sitzen auf diesem Vulkan".

Was das "historische Jahrhundertereignis" betrifft, bliebe zu fragen 'wem nützt es'? Wem nützte die Entdeckung Amerikas durch Kolumbus? Den Bewohnern dieses Erdteils? Sie wurden grausam unterdrückt und hingemetzelt. Den europäischen Werktätigen? Sie hatten keinen Anteil daran. Die Reichtümer des neuen Erdteils flossen in die Taschen der spanischen Herrscher. Wem nützt das Betreten des Mondes? Den amerikanischen Werktätigen? Sie mußten mit ihren Steuergroschen die 100 Milliarden aufbringen. Den Nutzen zogen allein die Industriebosse und Manager, die riesige Summen an diesem Projekt verdienten.

Für uns gibt es in diesem Jahrhundert bisher nur zwei wirklich historische Ereignisse: Die Große Sozialistische Oktoberrevolution, die Beseitigung der Herrschaft des Kapitalismus im ersten Land dieser Erde und die Große Proletarische Kulturrevolution, die Verhinderung der Restaurierung des Kapitalismus und die Eröffnung des Weges der Menschheit in die kommunistische Zukunft.

Vor 25 Jahren, am 18. August 1944, wurde Ernst Thälmann, der revolutionäre Vorsitzende der KPD vor 1933, im KZ Buchenwald von den Nazis ermordet. Aus diesem Anlaß bringen wir in der September-Ausgabe des ROTEN MORGEN den Artikel Ernst Thälmanns "Die Lehren des Hamburger Aufstandes".

Wichtige Nachricht

Soeben eingetroffen: LIN BIAO: "Bericht auf dem IX. Parteitag der Kommunistischen Partei Chinas". Broschiert, 120 Seiten im Taschenformat. Preis: 0,55 DM. Wir weisen noch einmal darauf hin, daß diese aktuelle überaus wichtige marxistisch-leninistische Schrift in allen Grundeinheiten der Partei studiert werden sollte.

Unser Verhaeltnis zur DKP

"In der Maiausgabe ROTER MORGEN ist der NPD-Boss Adolf von Thadden mit dem DKP-Vorsitzenden Kurt Bachmann verglichen worden. Ich halte das für einen groben Fehler!

Natürlich ist Kurt Bachmann als Vorsitzender der revisionistischen DKP ein Arzt am Krankenbett des Kapitalismus, natürlich sind die Revisionisten eine Agentur des Klassengegners in der Arbeiterklasse, aber deshalb gleich den Boss der neuen Nazis, von Thadden, mit Kurt Bachmann zu vergleichen muß jeder, auch der KPD/ML wohlgesonnene DKP-Genosse,als Beleidigung empfinden. Was man auch über den Revisionisten Bachmann Negatives zu berichten weiß, eines aber sicher nicht: daß er mit den Faschisten paktierte oder paktiert. Er war immerhin jahrelang in faschistischen Konzentrationslagern und hat deshalb unter der Herrschaft der Faschisten enormes persönliches Leid erfahren und schon allein deshalb damals Gutes im Sinne der deutschen Arbeiterbewegung geleistet. Natürlich wiegt das nicht seinen heutigen Verrat auf. Der muß ganz klar analysiert und verurteilt werden, aber auf gar keinen Fall in dieser falschen Form. Wenn wir die guten Genossen der DKP für die KPD/ML gewinnen wollen, müssen wir uns vor solchen Fehlern hüten, denn das kann unsere gesamte Überzeugungsarbeit innerhalb der DKP zunichte machen. Ich bitte Euch deshalb das zu berichtigen und es in Zukunft zu vermeiden."

Vorstehende Kritik übersandte uns ein Kölner Genosse unserer Partei.Benutzen wir sie, um unser Verhältnis zur DKP/KPD - was in Wirklichkeit eins ist - zu untersuchen. Um welchen Satz im ROTEN MORGEN handelt es sich. Zitieren wir wörtlich: "Zwar unterscheidet Bachmann & Co. nichts von von Thadden, Strauß, Kiesinger usw., mit denen sie gemeinsam auf dem Boden des Grundgesetzes stehen, aber alles von Marx, Engels und Lenin, auf die sie sich heuchlerisch berufen."

Der Vergleich Bachmanns mit von Thadden ist es also, der den Kölner Genossen stört. Er selbst unterscheidet, indem er vom NPD-Boss und sachlich vom DKP-Vorsitzenden spricht. Vorsitzender also. Wir können es uns leicht machen und Lenin oder auch Stalin zitieren, die sich nicht scheuten, von ähnlichen Figuren wie Bachmann von Lakaien, parlamentarischen Kretins und Schuften (in Bezug auf Kautsky) zu sprechen. Oder will der Genosse den chinesischen Genossen den Vorwurf machen, daß sie Breshnew und Kossigin mit den alten imperialistischen Zaren vergleichen? Was würde er sagen, wenn morgen die neuen Zaren im Kreml einen Aggressionskrieg gegen die Volksrepublik China entfachen und "Vorsitzender" Bachmann ihnen jubelnd Beifall zollt?

Natürlich muß man differenzieren und kann nicht alles in einen Topf werfen. Insofern hat auch der Kölner Genosse recht. Zu kritisieren bezüglich des Satzes im ROTEN MORGEN ist auf jeden Fall das Wort "nichts". Natürlich gibt es Unterschiede zwischen Bachmann einerseits und von Thadden, Strauß und Kiesinger andererseits. Zum Beispiel von den Letztgenannten weiß ein groß Teil der deutschen Arbeiterklasse, daß sie die Vertreter der Interessen der Monopolbourgeoisie sind. Vom Erstgenannten weiß sie das nicht. Das aber macht das Wirken solcher Personen wie Bachmann so gefährlich, daß sie mit ihrer proletarischen Vergangenheit, ihrer Inhaftierung hausieren gehen, um ihre Verräterrolle zu verschleiern. Auch Kautsky und Trotzki hatten, bevor sie zu Verrätern an der Sache des Proletariats wurden, Beträchtliches im Sinne des Sozialismus geleistet - und auch der Renegat Wehner war in Emigration und einstmals Politbüro-Mitglied der KPD.

Der Kölner Genosse behauptet, daß Bachmann nicht mit den Faschisten paktierte oder paktiert. Daß er mit ihnen früher nicht paktierte ist anzunehmen, seine Vergangenheit beweist es. Ob er heute mit ihnen paktiert, bliebe zu untersuchen.

Bachmann & Co. werden natürlich energisch von sich und auf ihren Kampf gegen die NPD hinweisen, wenn man sagen würde, sie paktierten mit Faschisten. Aber wer sagt denn, daß die offen auftretenden NPDler die einzigen Faschi-

sten in der Bundesrepublik sind. Wer sagt denn, daß die offene Faschisierung der Bundesrepublik, die Umwandlung in einen faschistischen Staat über die NPD kommen muß. Viel eher ist anzunehmen und alle Anzeichen deuten darauf hin, daß es die derzeit herrschenden Kräfte in der CDU/CSU sein werden, die ihren Ausweg aus der Krise in der Errichtung einer faschistischen Diktatur suchen werden. Mit ihnen aber paktieren Bachmann & Co. in dem Sinne, daß sie es unterlassen, die Arbeiterklasse, die breiten Volksmassen zum revolutionären Sturz dieser Kräfte aufzurufen und zu organisieren. Stattdessen faseln sie vom friedlichen Übergang zum Sozialismus auf parlamentarischem Weg, leugnen die Notwendigkeit der Errichtung der Diktatur des Proletaritas und versuchen den Massen einzureden, daß es notwendig sei, die "Demokratie" zu erhalten und zu verbessern. Damit verfolgen sie genau die Linie der modernen Revisionisten in der KPF und KPI.

Nur in etwas unterscheidet sich die DKP/KPD von diesen Parteien. Das ist ihre sklavische Haltung gegenüber den Sowjetrevisionisten. Das zeigte sich wieder einmal deutlich anläßlich des revisionistischen Gipfeltreffens in Moskau. Versuchten andere Parteien im Zusammenhang mit den von den Sowjetrevisionisten geführten wütenden Angriffen gegen das sozialistische China, aus welchen Gründen auch immer, Zurückhaltung zu üben, beeilten sich die deutschen Revisionisten eifrig den Bonzen im Kreml zu applaudieren.

W. Ulbricht, SED:"Wir sind zutiefst betroffen und empört, über die aggressiven militärischen Vorstöße, die von der chinesischen Führung an der sowjetisch-chinesischen Grenze organisiert werden."

G. Danelius, SEW: "Wir sind auch völlig einverstanden mit dem Teil der Rede Leonid Breshnews, in der er die abenteuerliche und Spalterposition der Führung der KP Chinas einer prinzipiellen Kritik unterzieht."

M. Reimann, KPD: "Wer tagaus, tagein die Sowjetunion und die Partei Lenins verleumdet, wer ohne Unterlaß und in immer größerem Ausmaß bewaffnete Grenzprovokationen gegen das stärkste Land des Friedens und des Sozialismus anzettelt, der benutzt das Wort 'Sozialismus' nur dazu, seine nationalistische Großmachtpolitik zu tarnen."

Nationalistische Großmachtpolitik? Daß wir nicht lachen. Wer hat denn seine Truppen in anderen Ländern stationiert?

Den Revisionisten hinter den Spiegel

"Wir", die revolutionären Marxisten, haben vor dem Volk nie solche Reden gehalten, wie es die Kautskyaner aller Nationalitäten zu tun pflegen, die vor der Bourgeoisie liebedienern, sich dem bürgerlichen Parlamentarismus anpassen, den bürgerlichen Charakter der heutigen Demokratie verschweigen und nur ihre Erweiterung, ihre restlose Durchführung fordern.

"Wir" haben der Bourgeoisie gesagt: Ihr Ausbeuter und Heuchler sprecht von Demokratie, aber zugleich legt ihr der Teilnahme der unterdrückten Massen an der Politik auf Schritt und Tritt tausend Hindernisse in den Weg. Wir nehmen euch beim Wort und fordern im Interesse dieser Massen die Erweiterung eurer bürgerlichen Demokratie, um die Massen zur Revolution vorzubereiten, um euch Ausbeuter zu stürzen. Und wenn ihr Ausbeuter versuchen solltet, unserer proletarischen Revolution Widerstand zu leisten, so werden wir euch erbarmungslos niederschlagen, werden euch entrechten, mehr noch: wir werden euch kein Brot geben, denn in unserer proletarischen Republik werden die Ausbeuter rechtlos sein, Feuer und Wasser wird ihnen entzogen werden, denn wir sind im Ernst Sozialisten und nicht im Scheidemannschen oder Kautskyschen Sinne.

So haben "wir" gesprochen und so werden "wir" revolutionären Marxisten sprechen, und eben darum werden die unterdrückten Massen für uns und mit uns sein, die Scheidemann und Kautsky dagegen werden auf dem Misthaufen des Renegatentums enden.

(Lenin, Bd. 28, S. 280)

China oder die Sowjetunion? Wer fiel mit seinen Truppen in die CSSR ein? China oder die Sowjetunion? Wer haut die "Bruderländer" und Völker der Dritten Welt im Handel - Verkauf von Industrieprodukten weit über, Einkauf von deren Erzeugnissen unter dem Weltmarktpreis - übers Ohr? China oder die Sowjetunion? Wer liefert dem blutbesudelten indonesischen Regime die Waffen zur Verfolgung indonesischer Freiheitskämpfer und Kommunisten? China oder die Sowjetunion? Rüstet China die imperialistische Bundesrepublik zum Angriff auf die Sowjetunion mit Kampfflugzeugen aus oder die Sowjetunion das reaktionäre Regime Indiens zum Angriff auf die Volksrepublik China?

Die Sowjetrevisionisten sind es, die, während sie mit dem US-Imperialismus liebäugeln, Abkommen und Absprachen treffen, ihren Hauptfeind in der Volksrepublik China sehen. Ulbricht, Danelius, Reimann und Bachmann aber sind ihre sklavischen Nachbeter, die bedenkenlos alle Prinzipien des Marxismus-Leninismus über Bord werfen, wann immer der große Bruder im Kreml es ihnen befiehlt.

Sie behaupten gegen das Widererstehen des Faschismus in der Bundesrepublik zu kämpfen und haben durch ihre revisionistische Politik, die es ihnen nicht erlaubte, der westdeutschen Bevölkerung ein echtes marxistisch-leninistisches Programm zur nationalen und sozialen Befreiung des deutschen Volkes vorzulegen, das Widererstarken der faschistischen Kräfte erst ermöglicht. Statt die Wiederzulassung der Partei zu erkämpfen, haben sie sie in lakaienhafter Untertänigkeit beim Klassengegner erbettelt. Das ist das erstemal in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, daß eine Partei, die sich kommunistisch nennt, ihre Gründung der Absprache und Zusammenarbeit mit dem reaktionären bürgerlichen System verdankt.

Ebenso werden sie nicht müde, wieder und wieder bei der westdeutschen Bourgeoisie vorstellig zu werden, sie möge doch endlich die DDR, den ersten "Arbeiter- und Bauernstaat auf deutschem Boden", anerkennen. Wäre die DDR heute noch ein Arbeiter- und Bauernstaat, hätte er es nicht nötig, bei der Bourgeoisie immer wieder um seine Anerkennung zu betteln. Was schert es einen Arbeiter und Bauern, ob ihn der Klassengegner anerkennt oder nicht. Wären sie noch Marxisten-Leninisten, hätten sie wie wir die Errichtung eines einigen sozialistischen Deutschland auf ihre Fahnen geschrieben. So aber kämpfen sie für die Aufrechterhaltung des Status Quo, der Teilung Deutschlands. Natürlich, sie dürfen nicht. Denn vor nichts in der Welt haben ihre revisionistischen Auftraggeber im Kreml mehr Angst, als vor einer einigen, unabhängigen, sozialistischen Volksrepublik Deutschland. Somit haben die Führer der DKP/KPD nicht nur den Marxismus-Leninismus verraten, indem sie die Lehre ihres revolutionären Geistes beraubte, sie verriet auch schamlos auf Weisung ihrer sowjet-revisionistischen Bosse die Interessen des deutschen Volkes.

So ist es denn auch nicht verwunderlich, daß die Bachmann, Erlebach, Polikeit, Mies, Ahrens und Konsorten wutschäumend das Auftreten der Marxisten-Leninisten in der Bundesrepublik verfolgen, auf die sich ihr ganzer Haß konzentriert. Auch damit folgen sie getreu ihren Vorgängern, den Verrätern der II. Internationale, die ihren Hauptfeind in der Partei Karl Liebknechts, Rosa Luxemburgs und Ernst Thälmanns sahen. Während sie verbal, also in Worten, den Klassenfeind, die NPD, CDU/CSU bekämpfen und der völlig verbürgerlichten SPD am liebsten in den Hintern kröchen, wenden sie gegenüber den Marxisten-Leninisten in der Bundesrepublik und Anhängern der Außerparlamentarischen Opposition Methoden des Terrors an und verbünden sich zu diesem Zweck selbst mit der Polizei - wie der Vorfall in Mannheim beweist, als sie mit der Polizei eine Kette bildeten, um das Vordringen der Demonstranten in das Amerikaviertel zu verhindern. Besonders krass zeigte sich ihr reaktionär-terroristisches Verhalten anläßlich des diesjährigen Ostermarsches. Durch das Auftreten der KPD/ML und der Roten Garden in mehreren Städten Westdeutschlands in Panik versetzt, wandten sie, anstatt sachlich mit uns über die verschiedenen Ansichten zu diskutieren, Methoden an, die man sonst nur von NPD-Ordnern erwartet. Überall wo nur ein Plakat mit dem Bild des Genossen Mao Tsetung auftauchte oder die Genossen durch Abzeichen als Anti-Revisionisten zu erkennen waren, wurden sie

beschimpft und tätlich angegriffen. Das Revisionistenblättchen "UZ" giftete im BILD-Zeitungsstil und rief zum Terror gegen die "Maoisten" auf.

Die gleichen Leute, die Bachmann & Co., die ihre SA-Schläger auf uns hetzen, beschuldigten uns anschließend der Spalterei und des Sektierertums. Wir erklären eindeutig, daß wir mit allen fortschrittlich und revolutionär gesinnten Kräften zusammenarbeiten wollen, und daß wir über eventuell bestehende Differenzen diskutieren wollen und uns dagegen aussprechen, dem Gegner eine Möglichkeit zu geben, unsere Bewegung zu spalten. Wir stehen nach wie vor zu dieser Haltung. Die Erfahrung hat allerdings gezeigt, daß die Revisionisten nicht bereit sind, über Meinungsverschiedenheiten zu diskutieren. Sie benutzen ihre Fäuste, um Ansichten, die nicht den ihren gleichen, zu unterdrücken. Diese Haltung zeigt, daß sie selbst nicht an das glauben, was sie sagen. Ihre Handlungen beweisen, daß sie Angst haben, entlarvt zu werden.

Während der Demonstration am 30. März zeigte es sich deutlich, daß die Revisionisten keine Chance haben, die APO zu manipulieren. So wurden zum Beispiel eine große Anzahl Bilder des Genossen Mao Tse-tung getragen. Verschiedene Demonstranten schwenkten das "Rote Buch". Durch die Provokationen der Revisionisten empört, riefen sie Sprechchöre wie "Was sind DKPisten - weder deutsch noch Kommunisten", "Wer hat uns verraten - DKP-Renegaten", "Revisionismus führt zum Faschismus" - Revisionismus muß weg, "Mit DKP-Establishment wird der Klassenkampf verpennt" und "Mao, Mao Mao Tsetung".

Doch zurück zum Ausgangspunkt unserer Betrachtung, zum Brief des Kölner Genossen. Natürlich müssen wir differenzieren. Es fragt sich nur zwischen wen und wen. Natürlich werden wir die Werktätigen in der DKP/KPD, die kleinen und mittleren Funktionäre nicht als unsere Feinde behandeln. Sie sind unsere Klassenbrüder, mit denen wir uns sachlich auseinandersetzen müssen, denen wir geduldig und beharrlich wieder und wieder aufzeigen müssen, worin der Verrat ihrer Führung besteht. Keinesfalls aber werden wir Typen wie Bachmann, Erlebach und Konsorten, die die Arbeiterklasse und Außerparlamentarische Bewegung vom revolutionären Kampf abzuhalten trachten, schonen - und mögen sie eine noch so "gute" Vergangenheit haben. Das sind wir den Genossen unserer Partei, die lange Jahre im KZ saßen und der Sache des Marxismus-Leninismus treu blieben, schuldig. Zur Kritik des Kölner Genossen müssen wir jedoch sagen, daß sie Elemente des Opportunismus enthält. Was bedeutet das? Der Genosse Stalin sagte dazu: "Das bedeutet, daß es außer dem offenen Opportunismus noch einen verhüllten Opportunismus gibt, der sich scheut, sein wahres Gesicht zu zeigen. Das ist eben der Opportunismus, der im Versöhnlertum gegenüber der rechten Abweichung besteht."

(Stalin, Bd. 11 S.263)

Fassen wir noch einmal zusammen: Wir haben kein Interesse daran, die Außerparlamentarische Bewegung zu spalten. Wir werden jedoch konsequent gegen alle Bestrebungen ankämpfen, diese Bewegung durch sozialdemokratische Phrasen zu zersetzen. Es ist unbedingt notwendig, daß sich alle fortschrittlichen und revolutionären Kräfte fest zusammenschliessen zu einer antifaschistischen, anti-imperialistischen, anti-revisionistischen revolutionären Einheitsfront.

Der Terror wächst

Wann immer in der Bundesrepublik etwas passiert, zum Beispiel der Überfall auf das Bundeswehrdepot bei Lebach, das Explosionsunglück in Hannover-Linden, sofort wird es der Außerparlamentarischen Opposition in die Schuhe geschoben. Bewußt soll hier eine Pogromstimmung gegen die gesellschaftskritischen Kräfte erzeugt werden. Die Folgen bleiben nicht aus. In zunehmendem Maße steigert sich die Brutalität der Polizei in ihrem Vorgehen gegen jene, die das Recht auf Demonstrations- und Versammlungsfreiheit in Anspruch nehmen. Die unausbleibliche gerechtfertigte Reaktion: Die Unterdrückten antworten in zunehmendem Maße auf die konterrevolutionäre mit revolutionärer Gewalt. So wurden in Nürnberg anläßlich einer Kundgebung mit Altnazi Kiesinger und Franz-Josef Strauß 9 Polizisten außer Gefecht

gesetzt. Als es anläßlich des Abtransportes von Kriegsdienstverweigerern aus Westberlin nach Westdeutschland zu einer Straßenschlacht zwischen Demonstranten und Polizei auf dem Kuhdamm kam, antworteten die Protestierenden auf den Terror der Polizei, die 25 Demonstranten verletzte, darunter ein 17jähriges Mädchen, das einen Schädelbruch erlitt, mit dem Bau von Barrikaden. 32 Polizeifahrzeuge wurden beschädigt und im Gegenangriff 96 Polizisten außer Gefecht gesetzt.

Der Staat in dem wir leben

Die Grünthal-Chemie, die durch ihr Arznei-Präparat Contergan, das zur Verkrüppelung zahlreicher Kinder führte, immense Gewinne einheimste, ließ durch ein Detektivbüro einen Arzt überwachen, der als erster auf Nervenschäden nach Contergan hingewiesen hatte. Um Gewinn zu erzielen, geht der Kapitalismus nicht nur über verkrüppelte Kinder, sondern auch über Leichen.

*

Was es mit der Förderung des Eigenheimes auf sich hat, ließ der frühere Wohnungsbauminister Paul Lücke erkennen, als er auf einem CSU-Wohnungskongreß in München erklärte, daß die Eigenheimbesitzer als Besitzende in besonderem Maße staatsbewußte Bürger geworden seien, während die Mieter von Wohnungen eben noch besitzlose Proletarier seien. Im übrigen erhöhte sich die Durchschnittsmiete von 1960 bis 1968 um 140 %.

*

Als "eine große Schule der Nation" bezeichnete Altnazi Kiesinger die Bundeswehr. Das taten andere schon vor ihm. Der eine starb im Exil, der andere vergiftete sich mit Zyankali.

*

Nach den Vorfällen in Japan, als in Okinava Anfang Juli ein Behälter der US-Truppen mit Nervengas undicht und über 20 Menschen schwer verletzt wurden, wurde bekannt, daß auch in Westdeutschland Artilleriegeschosse und Bomben mit tödlichem Nervengas lagern. Man sollte "japanisch" reagieren.

*

Die Lebenshaltungskosten in der Bundesrepublik haben sich im ersten Halbjahr 1969 um 1,7 % verteuert. Für Rentner und kinderreiche Familien liegt die Verteuerung zwischen 2,7 und 4,1 %. Zum Herbst, nach den Bundestagswahlen, ist mit einer Preislawine zu rechnen, die alles bisher dagewesene in den Schatten stellt.

*

Nach dem Mansholt-Plan sollen bis 1974 in der EWG der Bestand an Milchkühen um 3 Millionen verringert werden, 5 von 10 Millionen Bauern die Höfe verlassen, 5 Millionen Hektar Acker- und Weideland stillgelegt werden.

Für die Bundesrepublik bedeutet das, daß die gegenwärtige Zahl von 1 Million landwirtschaftlicher Betriebe (Nebenerwerbsbetriebe eingeschlossen) mit 3 Millionen Beschäftigten auf 50.000 Betriebe mit 250.000 Beschäftigten verringert wird.

*

Von 124.300 Arbeitslosen, die Mitte Mai dieses Jahres registriert waren, sind 77.000 oder 62 % 45 Jahre und älter. Für sie besteht kaum noch Aussicht, je wieder Arbeit zu bekommen.

*

Während 1.030 Rossenray Bergleute 1968 insgesamt ein Weihnachtsgeld von 700.000 DM erhielten, kassierte Arndt von Bohlen und Halbach eine Förderrente von nicht weniger als 1,8 Millionen DM, obwohl er für das Unternehmen nie einen Finger krümmte.

...und schon geht Springer an die Front

Die Preiswelle beginnt: am 1. Juni machte die Erfrischungsgetränkeindustrie (COCA-COLA und Konsorten) frisch und fröhlich den Anfang mit "fruuuchtigeren" Preisen. So etwas wirkt natürlich auf die Massen: "Wenn die einen erstmal anfangen, dann kommen die anderen bald hinterher", sagt sehr richtig die Hausfrau im Laden. Es wirkt nicht gut für die Bourgeoisie.

Also schickt sie BILD AM SONNTAG an die Front. WER DURST HAT, SOLL BETROGEN WERDEN! schreit die erste Seite. Das

ist fast richtig, aber auch nur fast: "Wer Durst hat" (und wer Hunger hat, und wer eine Wohnung braucht, und wer Kleidung braucht usw.), der ist im Kapitalismus immer schon betrogen. Springer tut dagegen so, als ginge es auch anders, als wären bestimmte, bösartige Individuen daran schuld. "Zwar erhöhen die großen Getränkefirmen von heute an im Laufe des Monats Juni die Preise für Mineralwasser und Erfrischungsgetränke. Aber nur - nach Flaschengröße - von eins bis vier Pfennig! Der Verbraucher müßte also nur vier bis sechs Pfennig mehr zahlen. Doch was machen gewinnsüchtige Gastwirte? Sie drehen an der Preisschraube für den Durst."

So BILD AM SONNTAG. Also: daß die grossen Getränkeproduzenten, die MONOPOLE, die Preise erhöhen, das ist normal, das wird gar nicht erst diskutiert (wie sollte es auch: Springers Monopol hackt den anderen Monopolen kein Auge aus: man braucht ja ihre Anzeigen!) - schuld sind die kleinen "gewinnsüchtigen" Gastwirte (Monopole sind nie "gewinnsüchtig", sie können nur "gestiegene Lohnkosten durch Rationalisierung nicht mehr auffangen"). Gegen diese Gastwirte sucht BILD AM SONNTAG die Wut der Massen zu richten: BEKÄMPFT DIE PREISTREIBER! fordert es seine Leser auf und meint damit - die Gastwirte!

Die Arbeiter haben aber keine Zeit und kein Geld dazu, sämtliche Wirtshäuser zu besuchen, um die "Preistreiber" zu finden. Sie wissen schon, wo die stekken. Und sie verwenden deshalb ihre kostbare Zeit, dort zu kämpfen, wo es sich lohnt: in den Betrieben, in denen sie arbeiten, gegen ihre eigenen kapitalistischen Bosse, die alle samt unter einer Decke stecken!

SOWJETREVISIONISTEN AUF KRIEGSKURS

Unablässig setzt die sowjet-revisionistische Renegaten-Clique ihre bewaffneten Provokationen an der chinesischen Grenze fort. So drangen am 8. Juli 1969 in der Zeit von 8.30 Uhr bis 16.20 Uhr fünf sowjetische Schiffe und Kanonenboote nacheinander in das Gebiet der Pacha-Insel in chinesisches Territorium ein. Ohne den geringsten Grund wurden von den Schiffen auf die chinesischen Einwohner und Volksmilizsoldaten geschossen, die diese Insel bestellen. Außerdem drangen sowjetische Flugzeuge im Laufe von sechs Einsätzen in den Luftraum über der Pacha-Insel und dem Dorf Pacha ein und bedrohten dieses Gebiet.

Die chinesischen Volksmilizsoldaten haben in legitimer Selbstverteidigung das Feuer gegen die sowjetischen Truppen erwidert, die mit dem Ziel der Provokation eingedrungen waren.

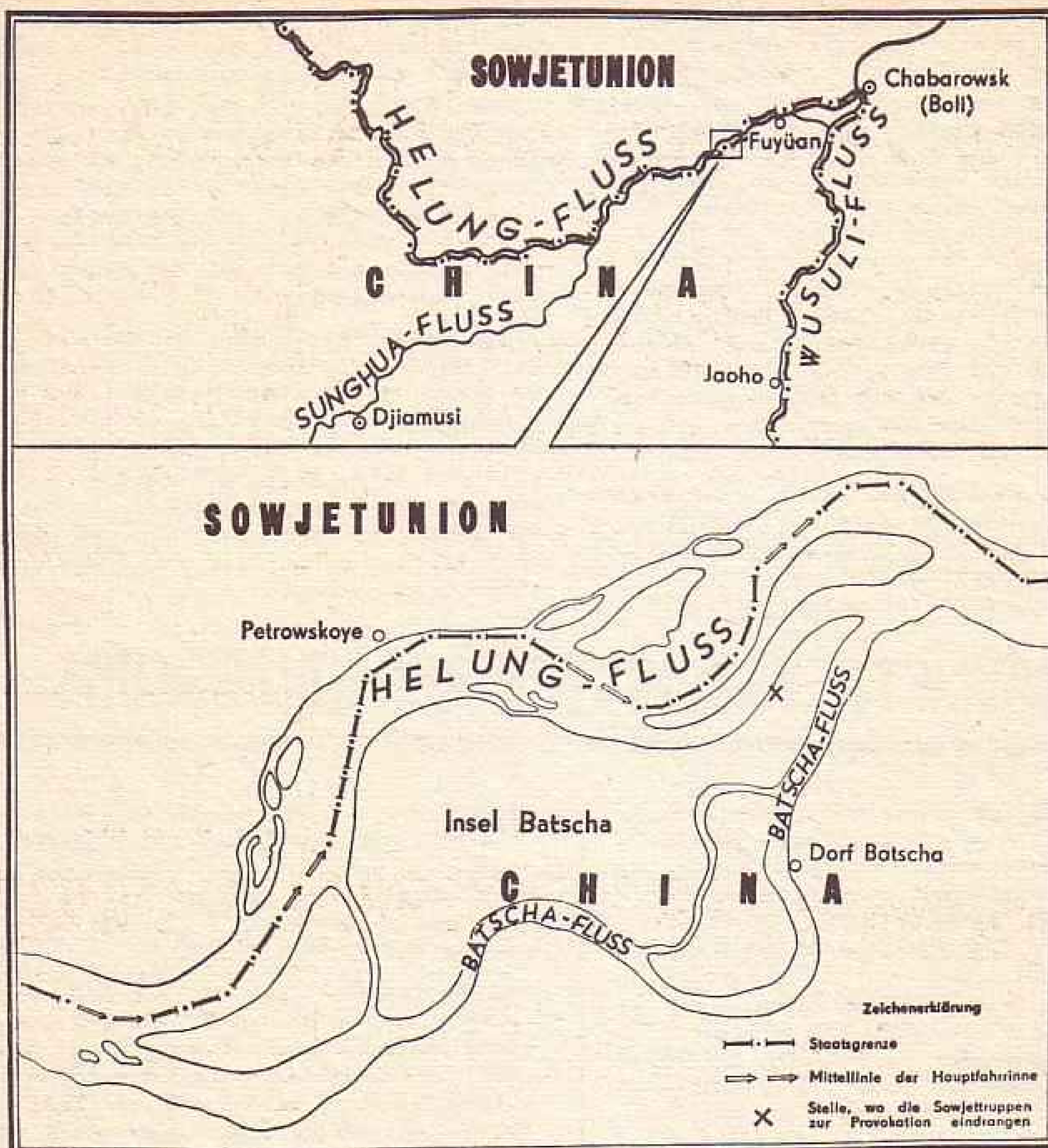
Im "chinesisch-russischen Vertrag von Aigun" und im "chinesisch-russischen Vertrag von Peking", zwei ungleichen Verträgen, die China vom russisch-zaristischen Imperialismus aufgezwungen wurden, wird festgesetzt, daß die chinesisch-russische Grenzlinie dem Fluß Heilung folgt. Nach den Grundsätzen des allgemein anerkannten internationalen Rechts gilt immer die Mittellinie des Hauptfahrwassers als Grenzlinie, wenn ein schiffbarer Wasserlauf als Grenze dient. Die Zugehörigkeit von Inseln wird gemäß ihrer Lage zu dieser Mittellinie festgelegt.

Die Pacha-Insel liegt auf der chinesischen Seite der Mittellinie des Hauptfahrwassers des Heilung-Flusses. Sie untersteht seit jeher der Gerichtsbarkeit Chinas und ist unbestreitbar ein Teil des chinesischen Territoriums.

Immer wieder ist es die gleiche Methode, mit der die Sowjetrevisionisten vorgehen. Welchen Zweck verfolgen sie mit ihren bewaffneten Provokationen an der Grenze zur Volksrepublik China, welche Absichten sind damit verbunden?

Einmal versuchen sie durch solche Provokationen in der Weltöffentlichkeit - indem sie schamlos die Tatsachen verdrehen - Stimmung gegen das sozialistische China zu machen.

Zweitens versuchen sie sich dadurch beim US-Imperialismus als treue Komplizen zur Unterdrückung des revolutionären Kampfes der Völker,



der von der Volksrepublik China die stärksten Impulse erhält, anzubieten.

Drittens versuchen sie die Volksrepublik China zu einem Gegenschlag zu provozieren, um einen Grund für einen massiven Überfall, einen Blitzkrieg gegen China zu haben.

Sie wandeln, wie soll man es anders sagen, auf Hitlers Spuren. Auch dieser versuchte, bevor er seinen Blitzkrieg in Polen startete, die Weltöffentlichkeit und das eigene Volk psychologisch auf den Krieg vorzubereiten. Monatelang wurde über angebliche Greueltaten von Polen berichtet, bis man mit dem Überfall auf den Sender Gleiwitz, von Deutschen in polnischer Uniform selbst ausgeführt, den äußeren Vorwand für den Angriff auf Polen schuf. Sicher wird den neuen Zaren im Kreml auch in dieser Hinsicht noch einiges einfallen.

Vorläufig aber haben sie Pech mit ihrer Berichterstattung über die angeblichen chinesischen Provokationen. Schon nach ihrem Überfall am 2. März auf die chinesische Insel Dschenbao konnten sie sich über die Art der Berichterstattung nicht einig werden, was dazu führte, daß sie auf einer Pressekonferenz am 7.3. den staunenden Journalisten mehrere Versionen des Überfalls anboten. Das gleiche Schicksal ereilte sie wieder anläßlich

ihres Überfalls auf Batscha. Wieder einmal wußte die Rechte nicht, was die Linke tat.

In ihrer Protestnote vom 8.Juli behaupteten die Sowjetrevisionisten "eine Gruppe von bewaffneten Chinesen" hätte die "Staatsgrenze der UdSSR verletzt" und sei "auf den sowjetischen Teil" der Insel Batscha vorgestoßen.

Wenn das stimmen sollte, müßte die Hauptschiffahrtslinie, die nach internationalem Recht die Grenze auf Grenzflüssen bildet, mitten durch Batscha gehen, so daß es einen sowjetischen und einen chinesischen Teil gäbe. Dieser Fauxpas muß aber den Sowjetrevisionisten selbst schon aufgestoßen sein, so daß sie einen Tag später, am 9. Juli, durch TASS die neue Meldung verbreiten ließen, nach der sie die chinesische Insel Batscha kurzerhand völlig zu sowjetisches Eigentum erklärten. Wieso aber chinesische Bauern auf der "russischen Insel" die Felder bestellten, erklärte man damit, das wäre ihnen durch eine zweiseitige Vereinbarung erlaubt. Kurz darauf präzisierte man, daß es ihnen im russischen Teil der Insel erlaubt sei. Soviel Worte, soviel Lügen.

Was die revisionistische Renegaten-Clique im Kreml auch sagen mag, Fakt ist, daß sie einen Krieg gegen die Volksrepublik China vorbereiten. Zu diesem Zweck wurden bisher an der chinesischen Grenze in Kasachstan und Zentral-Asien riesige Mengen Kriegsmaterial bereitgestellt und rund 1 Million Mann stationiert. Die Mongolei wurde in ein einziges Heerlager verwandelt, strategische Straßen gebaut, Raketenabschussrampen errichtet. Immer offener wird seitens der sowjetrevisionistischen Militärs mit einem atomaren Präventivschlag gedroht.

Immer offener zeigt sich hier das von Lenin kritisierte Verhalten der Sozialimperialisten. Sozialisten in Worten, Imperialisten in der Tat. Die Sowjetrevisionisten sehen sich von so vielen inneren und äußeren Widersprüchen bedroht, daß sie in der klassischen Manier der Imperialisten ihr einziges Heil in der Entfesselung eines Angriffs- und Eroberungskrieges sehen. Nur ist das sozialistische China nicht die CSSR, der Brocken ist für sie zu groß. Sollten sie versuchen, ihn zu schlucken, werden sie mit Sicherheit daran ersticken.

Russische Offerte an Washington

"Scharfe Attacken Moskaus auf Peking. Milde Töne gegenüber Washington und Bonn", so und so ähnlich lauteten die Schlagzeilen der bürgerlichen Presse am 11. Juli 1969 anläßlich des "Politischen Grundsatzreferats", das Außenminister Gromyko am Vortag vor dem "Obersten Sowjet" gehalten hatte.

Nur wenige Wochen waren vergangen, als die Breshnew & Co. den auf dem revisionistischen Gipfeltreffen beschworenen "Kampf gegen den Imperialismus", zu dem sie alle einen wollten, über Bord warfen. Ihr offenes Angebot zur sowjetisch-amerikanischen Zusammenarbeit und Freundschaft, ihr Liebäugeln mit den Bonner Revanchisten und die Kriegsdrohungen gegen das revolutionäre China, enthüllten wieder einmal ihren verräterischen Charakter.

Nicht einmal vier Wochen hatte die Moskauer Führung gebraucht, die Maske ihrer "anti-imperialistischen" Maskerade der Moskauer Revisionistenkonferenz fallen zu lassen. Treffend schrieb die "Süddeutsche Zeitung" am 13.7.69 in einem Kommentar: "Jene Moskauer Konferenz war für die sowjetische Führung auch eine Probe auf die Verläßlichkeit des sogenannten sozialistischen Lagers; sie wollte wissen, wie weit die Bruderparteien mitgehen würden, und was ihnen noch zuzumuten sei."

Jetzt haben sie den Salat. Mitgehangen - mitgefangen. Ob es jemand paßt oder nicht, die Breshnew und Konsorten proklamieren nun ganz offen ihre konter-

Waffen sind im Krieg ein wichtiger Faktor, jedoch nicht der entscheidende; der entscheidende Faktor sind die Menschen, nicht die Dinge. Das Kräfteverhältnis ist nicht nur durch das Verhältnis der militärischen und wirtschaftlichen Kräfte gegeben, sondern auch durch das Verhältnis der Menschenreserven und der moralischen Kräfte der Menschen. Die militärischen und wirtschaftlichen Kräfte müssen von Menschen gehandhabt werden.

Mao Tse-tung

revolutionäre Globalstrategie und bedienen sich dabei auch der gewollten oder ungewollten Rückendeckung durch jene, die an der Moskauer Konferenz als Delegierte oder "Beobachter" mitwirkten. Werden sich diese "autonomen" Revisionisten nun öffentlich distanzieren und Selbstkritik üben, werden sie sich gegen den Mißbrauch ihres Namens, gegen die Entstellung ihrer Ziele und Absichten wehren? K a u m - denn wenn auch von unterschiedlicher Schattierung, sind sie eben doch R e v i s i o n i s t e n, Feinde der Revolution und des Marxismus-Leninismus.

Dennoch werden die Bäume der Moskauer Führer nicht in den Himmel wachsen. Keine auch noch so innige Zusammenarbeit der sowjetischen Revisionisten mit dem USA-Imperialismus kann die Wellen der in allen Kontinenten ansteigenden Flut der nationalen und sozialen Befreiungsbewegung brechen, nichts die proletarische Weltrevolution verhindern.

Revisionistisches:

Den Sowjetrevisionisten zur Hilfe eilte das USA-Außenministerium in Washington, als es entschieden einen Bericht der Juli-Ausgabe des "Readers' Digest" dementierte, nach dem die Sowjetregierung an der Aufbringung des US-Spionageschiffes "Pueblo" vor der Küste Nordkoreas beteiligt gewesen sein soll.

+

In Ostberliner Antiquariaten wird offen reaktionäre, ja selbst faschistische Literatur aus den 30iger Jahren angeboten. Beispiel: "Das Jahr 1913", ein wilhelminischen Teutonenstolz versprühendes Jahrbuch vom Vorabend des I. Weltkriegs; "Das Ehrenmal der gefallenen Dichter", Erscheinungsjahr 1935; Bindings "Keuschheitslegende"; "Die neue Stadt", 1935, eine Verherrlichung hitlerischen Baustils, Vorwort: Alfred Hugenberg; Josef Nadlers "Das stammhafte Gefüge des deutschen Volkes", München 1934 usw. usf.

+

Wie das Parteiblatt "Nepszabadsag" berichtet, blüht in Ungarn der Menschenhandel. Landwirtschaftliche Genossenschaften verleihen Arbeitskräfte an die Industrie und heimsen dafür Übergewinne ein. Der Betriebsrat der Ikarus-Autowerke: "Nachdem ich den Vertrag (mit der Genossenschaft) unterschrieben hatte, bemerkte ich dazu, daß wir damit nicht nur einen, sondern mehrere Schritte rückwärts getan haben; vom Sozialismus zum Menschenhandel."

+

In der CSSR bei Brünn ist in Verbindung mit dem US-Konzern der Bau einer Coca-Cola-Fabrik begonnen worden, die noch in diesem Sommer ihren Betrieb aufnehmen soll.

+

Dem Repräsentanten der imperialistischen Bundesrepublik, Bundespräsident Heinemann, wurde durch Sowjetbotschafter Zarapkin im Auftrag des sowjetischen Staatschefs Podgorny zu seinem 70. Geburtstag ein Geschenkkorb mit 50 dunkelroten Rosen, Kaviar, Krim-Sekt und Wodka überreicht.

+

Aus dem westdeutschen Revisionistenblättchen "UZ": "Der Hamburger Jugendring wendet sich mit einem Aufruf zur Bundestagswahl an die Jungwähler unserer Stadt und fordert sie auf, die <u>demokratischen</u> Parteien zu stärken und der NPD nicht ihre Stimme zu geben." - Also auch der "demokratischen" CDU/CSU.

+

900 Tonnen des auf dem Weltmarkt sehr begehrten kriegswichtigen Titan-Erz, das zum Bau von Flugzeugen und Raketen dringend benötigt wird, hat vor kurzem ein sowjetischer Frachter im US-Hafen Seattle gelöscht.

+

Um das Nachdruckrecht für den Bonner Sex-Atlas bemühen sich nach Mitteilung des Bundesgesundheitsministeriums u.a. die Sowjetunion, die CSSR, Rumänien und Ungarn.

+

Die sogenannten UFOS, Unbekannte Flugobjekte oder auch 'Fliegende Untertassen', die wie in früheren Jahren das

Seeungeheuer von Loch Neß der Bourgeoisie und ihrer Presse dazu dienen, die Werktätigen von Zeit zu Zeit von ihren täglichen Sorgen und ihrem Kampf gegen die herrschende Klasse abzulenken, haben jetzt auch Einzug in die Sowjetunion gehalten. Es wurde eine Studienkommission gebildet, die sich "wissenschaftlich" mit dem Quatsch der fliegenden Untertassen auseinandersetzen soll. Zwar lehnt man Meldungen, nach denen - wie von der "Prawda" berichtet, ein Mann in Usbekistan von einer Raumschiffsbesatzung der Venus nach den nächsten Bonbonladen gefragt worden sein soll, noch ab, ansonsten aber ist man bereit, die außerirdischen von 18 fest angestellten und 200 freiwilligen Kräften beobachten zu lassen.

"LYRIK" À LA BRESHNEW

Immer wieder gibt es naive Menschen, die den Marxisten-Leninisten vorwerfen, in ihren Anklagen gegen die heute in der Sowjetunion herrschende Clique zu "übertreiben". Aber was sagen sie zu dem, was nun unter Breshnew und Kossygin als "Lyrik" und "Literatur" ins russische Volk geschleudert wird? Was ist chauvinistische Kriegshetze, was ist Faschismus, wenn nicht das?! Aus welcher Geisteswelt stammen denn all diese Begriffe und Vorstellungen, mit denen hier ununterbrochen operiert wird? Wer kann leugnen, daß es die Begriffe und Vorstellungen des wildesten Rassismus und Faschismus sind?

Schon anläßlich des sowjetisch-revisionistischen Überfalls auf die chinesische Insel Dschenbao hatte der im Westen so stark hofierte russische "Dichter" Jewtuschenko in einem kriegshetzerischen "Gedicht", um 'die gelbe Gefahr' zu beschwören, von den "neuen Khans der Mongolei" gesprochen, die "mit Bomben in den Händen" die "Erde Russlands" erobern wollten. Dabei ignorierte er völlig die Tatsache, daß die Chinesen keine Mongolen sind, und daß sie selbst Hauptopfer der mongolischen Khans (etwa des Dshingis Khan) waren und daß der heutige Staat der Mongolen,die "Mongolische Volksrepublik", eine Halbkolonie der revisionistischen Führungsclique im Kreml ist.

Auf seinen Spuren, denen der wüsten rassistischen Pogromhetze, schreitet auch sein "Dichterkollege" Wossenessenski, von dem nebenstehender Eguß

Als dein Wachhund, Epoche, schlag ich Alarm vor dem dösenden GUM
Ich schmecke Kutschum! ...
Ich rieche Urin auf den Tapisserien des Louvre - ...
Leute, wacht auf aus heißgeliebter Jugend,
Ich schmecke Kutschum!
Horch, es fängt an - der Koch mit vorstehenden Backenknochen
schneidet das Hirn aus lebenden, winselnden Hunden ...

Werden Astronauten, die morgen zum Mars starten, übermorgen
in eine Epoche des viehzüchtenden Feudalismus zurückkehren?
Wird Shakespeare zum Geständnis wegen Unkenntnis
irgendwelcher "ismen" gezwungen?

Wird Strawinsky mit einem Mülleimer auf grauem Haupte
durch schreiende Straßen geschleppt? ...
Ich denke - Masse oder Einzahl?
Was dauert länger - Jahrhundert oder Augenblick, den
Michelangelo begriff?
Jahrhunderte vergehen, der Moment bleibt.
Der Unmensch der Epoche rückt mechanisch
über Gebirge, Schritt für Schritt, der Unmensch, ...
sein Schatten schleift über die Erde, wie ein Sklave in Fesseln,
blutig färbt die Rakete den Fernsehschirm, der Unmensch.
An Marx nagen die Hungerratten,
reißen die Bruderpartei nieder, bauen die Unmenschpartei.
Dschingis-Untermenschentum steigt wie Teig,
der Unmensch ...
Kutschumismus macht Lampenschirme aus Kinderhaut.
...
Die heilige Mutter von Susdal leuchtet von weißer Wand
...
Müssen wir wieder einmal den Planeten auf unseren Schultern tragen?
Welch eine Zeit!
Betet für Rußland und sein unglaubliches Schicksal!
Für unsere Selbstlosigkeit, ewig, wie die Gestirne,
alle Geschosse für Rom, für Wien, schlagen in uns!
Rußland als Retter! Welche Batus auch kommen -
Immer Rußland, wieder Rußland, immer Rußland.
Rußland ist die geöffnete Hand, und Nowgorod strahlt zum Himmel
...
Deine fürchterlichen Batus - sie werden winseln wie Mamai.
Meine Mutter, Rußland, gib dich nicht auf, balle die Faust!
...
Durch den peitschenden Regen dieses kosmischen Herbstes,
Geborgen, mit Rußland um die Schultern
eilt dahin die Welt.

stammt. Die hier zitierten Mongolen-Khans Kutschum, Batu und Mamai waren bekanntlich ebenfalls keine Chinesen. Aber was macht das diesem Dichterling schon aus. Wer wie Jewtuschenko in seinem "Gedicht" schreibt: Die "Geschichte zeigt, daß Rotgardisten stets zu Mördern wurden!", der hat alles über seinen Standpunkt gesagt.

Wir identifizieren nicht einfach die ganze gegenwärtige sowjetische Literatur und schon gar nicht das sowjetische Volk mit den ekelerregenden Ergüssen der Wossnessenski, Jewtuschenko und Konsorten - auch wenn diese Ergüsse in den offiziellen sowjetischen Literaturzeitungen erscheinen und in "volkseigenen " Verlagen gedruckt werden. Doch erschaudernd erkennen wir aus diesen Erzeugnissen die schließlichen Konsequenzen des modernen Revisionismus, wohin seine Entwicklung geht!

UNTERSCHWELLIG

Es gibt kaum etwas, das zu abseitig wäre, daß Springers BILD-Schreiber nicht daraus noch eine Story im Sinne der Völkerhetze fabrizieren könnten. So erschien BILD am 26. Juni 1964 mit der fünfspaltigen Schlagzeile "Hilfe! Die Querläufer aus China kommen".

Sicher hat der Schreiber, der im Lexikon entdeckte, daß die Wollhandkrabbe 1910 aus China in europäische Gewässer eingeschleppt wurde, von Axel Cäsar ein Sonderlob erhalten. Wenn nicht, sollte man das nachholen, gab diese "Entdeckung" doch den background für eine unterschwellige Anti-China-Story. Das liest sich dann so:

> **Für die Besatzung des Stauwehrs und das Wasser- und Schiffahrtsamt heißt es wieder: Hilfe, die Querläufer aus China kommen.**

Nanu, denkt der BILD-Leser, die Querläufer aus China, was wollen denn die hier? Was sie wollen, erfährt er sofort:

> **Jedes Jahr ist es der gleiche Ärger: Die Krabbenmassen verstopfen die Pumpen der Wehrsektoren, beißen den Anglern die Köder vom Haken, zerstören die Fischnetze, knabbern die gefangenen Flußfische in den Netzen an. Und: Sie sind eine Gefahr für die Flußvegetation.**

Solch eine Schweinerei, schlußfolgert der Leser, da kann man mal sehen, wozu die "Chinesen" in der Lage sind, sogar die Flußvegetation bedrohen sie. Doch das ist noch nicht alles, der Chef der Geesthachter Schleuse zu

> **BILD: Die Tiere vermehren sich rasend schnell. So einen Ansturm wie in diesem Jahr haben wir noch nicht erlebt.**

Das weiß der Leser: Die Chinesen vermehren sich rasend, werden bald die ganze Erde besetzt haben, wenn wir nicht aufpassen und kämpfen. Das walte Gott, denkt BILD und schreibt:

> **Erste Kampfmaßnahme der Fluß-„Ingenieure": Sie bauten eine spiegelglatte Blechblende quer über das Wehrufer und installierten Lichtfallen. Der Erfolg: Die Krabben sterben in Massen. Der Gestank ist gräßlich. Nur ein paar der „Chinesen" erreichen noch über Wiesen und Straßen die Oberelbe.**

Gott sei dank, der Leser ist erleichtert, die Schlacht wurde gewonnen, die "gelbe Gefahr" wurde gebannt. Nur ein paar "Chinesen" entkamen.

Man muß die Massen nur rechtzeitig psychologisch auf den Kampf gegen die Chinesen vorbereiten. Schließlich weiß man bei BILD doch seit neustem, was man den Freunden im Kreml schuldig ist.



Mittel sowjetrevisionistischer Diktatur:

Gefängnisse und Konzentrationslager

Die sowjetische revisionistische Renegatenclique hat das Land einer blanken faschistischen Terrorherrschaft unterworfen, um die breiten Massen des sowjetischen Volkes noch stärker zu unterdrücken und auszubeuten. Sie errichtete überall zahlreiche „Irrenanstalten" und Konzentrationslager, wodurch sie das Land in ein großes Gefängnis verwandelte.

Nach unvollständigen Zahlenangaben existieren in etwas über 40 Gebieten der Sowjetunion mehr als 100 Gefängnisse und Konzentrationslager. Unter anderen sind im Altai-Gebiet acht, im Gebiet Krasnodar sechs und in der Region Witebsk sieben Konzentrationslager eingerichtet. Es wurde aufgedeckt, daß sich in der ukrainischen Region Dnepropetrowsk zehn Gefängnisse mit über 50 000 Insassen befinden. **Diese Zahl ist größer als diejenige unter der Zarenherrschaft.** Die sowjetischen Revisionisten unterhalten ferner zahlreiche Konzentrationslager für unterschiedliche Arten „politischer Gefangener" in Karelien, Murmansk, den nördlichen Grenzgebieten, auf den Inseln im Nördlichen Eismeer, in den nördlichen und östlichen Teilen Sibiriens sowie im Fernen Osten. Viele Konzentrationslager für Häftlinge mit lebenslänglicher Strafe wurden im südöstlichen Teil von Yakui (Sibrien), in Nowaya Zemlya und an anderen Orten eingerichtet. Im ganzen Land gibt es mehr „Irrenanstalten" als Gefängnisse und Konzentrationslager.

Durch Konzentrationslager, Gefängnisse und „Irrenanstalten" übt die sowjetische revisionistische Renegatenclique eine faschistische Diktatur über die breiten Massen der sowjetischen Bevölkerung und über die wahren Revolutionäre aus, die sie barbarisch foltert und mißhande · Die Insassen der Konzentrationslager leiden unter Hunger und Kälte; im Krankheitsfalle wird ihnen eine Behandlung verweigert. Darüberhinaus müssen sie körperliche Arbeit leisten, die ihre Kräfte übersteigt. Jeder, der die geringste Unzufriedenheit oder den leisesten Widerstand erkennen läßt, wird von den Spezialagenten, die die Verhöre führen, gewöhnlich grausam durchge :gelt. Tausende und Abertausend revolutionärer sowjetischer Menschen sind zu Tode gefoltert worden.

Die sowjetische revisionistische Renegatenclique versucht, den Widerstand des sowjetischen Volkes durch Konzentrationslager und andere barbarische Mittel zu ersticken. Das sowjetische Volk, das eine glorreiche revolutionäre Kampftradition besitzt, kann jedoch nicht niedergehalten werden. Letzten Endes kann die Verfolgung das revolutionäre Volk nur umfassender dazu aufrütteln, sich in einem leidenschaftlicheren revolutionären Kampf zu erheben. Die sowjetische Bevölkerung kämpft auf verschiedene Weise gegen die revisionistische Renegatenclique. Ihr Kampf ist gerecht und muß deshalb den Sieg davortragen.

WORTE DES VORSITZENDEN MAO TSE-TUNG

Weil wir dem Volk dienen, fürchten wir nicht, daß man, wenn wir Mängel haben, uns darauf hinweist und kritisiert. Jedermann darf unsere Mängel bloßlegen, wer immer es auch sei. Insofern sein Hinweis richtig ist, sind wir bereit, unsere Mängel zu korrigieren. Wenn sein Vorschlag dem Volk zum Wohle gereicht, werden wir danach handeln.

„Dem Volke dienen!"

Zur Diskussion gestellt

Ein Diskussionsbeitrag aus dem Gefängnis

... der Grund meiner Verhaftung ist Euch bekannt. Während der Befreiungsaktion für den Perser Imani am 20.6.69 wurde ich vor dem Ausländeramt festgenommen. Man wirft mir "Landesfriedensbruch, Aufruhr und Beamtennötigung" vor. Daß der Perser nicht ausgeliefert wurde, ist ein Erfolg der sich an der Aktion beteiligten Genossen. Ich glaube, wir sollten auch in Zukunft die Aktionen der APO/SDS-Gruppen unterstützen, jedoch versuchen, mit unseren begrenzten Kräften zu haushalten, um nicht ständig der Gefahr der Verhaftung ausgesetzt zu sein. - Unser Verhältnis zu den genannten Gruppen sollten wir noch einmal versuchen zu diskutieren und uns mit ihren Vorwürfen der KPD/ML gegenüber auseinanderzusetzen. Es sind vor allem zwei Hauptpunkte, die in den APO/SDS-Gruppen zur Diskussion stehen und auf die wir eingehen sollten:

1. Eine traditionell "bolschewistische Kaderpartei" könne heute den Anforderungen sozialistischer Zielvorstellungen in der sich veränderten und verändernden gesellschaftlichen Strukturen nicht mehr erfüllen.
2. Die Parteigründung erfolgte historisch zu früh, die Basis zu den revolutionären Gruppen sei nicht vorhanden gewesen. Die Parteigründung wurde von Personen einberufen, die wenig oder überhaupt keinen Kontakt zu den bestehenden anti-autoritär-sozialistischen Gruppen besaßen.

Bei der Beantwortung dieser Thesen sollte vorerst die Frage geklärt werden, um welche sozialistischen Zielvorstellungen es sich denn handeln soll. Sind es die Lehren von Bakunin, von Trotzki, von Marcuse oder Mao Tsetung? Solange

in den APO-Gruppen diese Frage nicht geklärt ist, wird es auch schwer sein, eine gemeinsame organisatorische Basis zu finden. Mit Recht werden dann die Gegner der KPD/ML die Behauptung aufstellen, die Parteigründung erfolgte zu früh - für sie jedenfalls zu früh.

Zuvor aber noch ein historischer Rückblick, um auf die genannten Themen näher einzugehen: Ich meine, daß uns die Geschichte spätestens seit den Klassenkämpfen in Frankreich 1848/51 (auch wenn die objektiven Voraussetzungen damals anders waren) bewiesen haben, unter welchen Bedingungen eine kontinuierlich zielgerichtete und erfolgreiche politisch revolutionäre Tätigkeit anzusetzen hätte. Der Aufstand der Pariser Kommune 1871, die revolutionäre Bewegung um die Jahrhundertwende und 1917 in Rußland, die Münchener Räte-Republik 1918 und die Arbeiteraufstände in den mitteldeutschen Industrierevieren in den 20iger Jahren haben uns derartig viel historisches Material überlassen, daß wir eigentlich bestimmte geschichtliche Fehler nicht noch einmal zu wiederholen brauchten. Die Rollen von Ernst Toller in München oder Max Hölz während der mitteldeutschen Aufstände beweisen, daß wir nicht irgendwo, überall und unkoordiniert losschlagen können, ohne daß eine demokratisch-zentralistische Parteiorganisation Aufklärung über das bestehende Kräfteverhältnis und aus dieser Übersicht heraus Anleitung zu revolutionärer Strategie und Taktik gibt. Ohne revolutionär-disziplinierter Arbeitsteiligkeit wurden in der bisherigen historischen Epoche keine Siege errungen. Ende des 19. Jahrhunderts besetzten zwar anarchistische Gruppen zahlreiche Städte in Spanien, die herrschenden Kreise brauchten nur ihre Armeen von Stadt zu Stadt zu schicken, um dort alle Revolutionäre totzuschlagen. Ein Max Hölz konnte zwar in den zwanziger Jahren in den mitteldeutschen Städten die Revolution ausrufen, die Reichswehr aber brauchte nur die Städte einzukesseln, um alles zusammenzuschiessen. Ein Guevara zog zwar aus, um in Bolivien die Revolution durchzuführen, eine Vorbereitung zur Änderung des bestehenden Kräfteverhältnisses wurde jedoch nicht vorgenommen und so wurde auch er und seine besten Revolutionäre ein Opfer der herrschenden Klasse.

Diese Gruppen sind teils mitverantwortlich für den Tod der besten Revolutionäre, teils haben sie der kämpfenden Arbeiterklasse durch ihr Fehlen einen unermeßlichen Schaden zugefügt.

Nun, die soeben genannten Beispiele zeigen zwar die Endkonsequenzen einer vorhergehenden politischen Bewegung auf, die vorhergehende politische Bewegung hat aber diese Vorkommnisse produziert und es ist daher wichtig, die Wege zu einem Ziel so zu ebnen, daß derartige Fehlschläge nicht vorkommen sollten.

Derzeitig bestehen innerhalb der APO immer noch starke Tendenzen, die auf Theorien von Bakunin, auf Theorien von anarchistisch-antiautoritären und utopischen Vorstellungen beruhen. Ihre praktische Arbeitsweise zeigt sich in sektiererischen Lebenshaltungen, wie Rauschgift, Subkultur-Kleidung, Protest durch "Auffälligwirken". Ihre politische Tätigkeit ist sehr schlaff. Sie unternehmen etwas, "wenn's Spaß macht", theoretische Reflexionen und Selbstkritik werden selten verwandt. Bei gewissen Bevölkerungsschichten - insbesondere bei zahlreichen durch die Gesellschaft autoritätsgeschädigten Jugendlichen - fanden diese Gruppen Anklang. Die Geschichte der Antiautoritären und der Anarchisten, insbesondere ihre Versuche in der Schweiz und in den Vereinigten Staaten Ende des vorigen Jahrhunderts und während der 20iger Jahre haben ihr Scheitern auf Grund der falschen Theorie bewiesen. Ihre Unfähigkeit heute, ihre Isolation und ihr sektiererisches Verhalten zeigen, daß sie grundlegende Dinge nicht begriffen haben.

Noch bestimmen die ökonomischen Machtverhältnisse unser Sein und dieses Sein bestimmt unser Bewußtsein. Wollen wir also unser Bewußtsein ändern, so müssen wir zuerst die ökonomischen Verhältnisse ändern. Ziel sollte es sein, eine Freiheit anzustreben, in der die Menschen über die Dinge, die sie täglich produzieren, selbst bestimmen können, wie diese Produkte verwendet werden. Diese Selbstbestimmung erreichen wir erst dann, wenn wir es verstehen, uns mit den Lohnabhängigen zu verbünden, mit dem Ziel, den täglichen Diebstahl des von den Arbeitern geschaffenen Mehrwerts durch die Kapitalisten zu verhindern. Dieses Ziel erreichen

wir jedoch nicht, wenn wir irrationale politische Arbeit betreiben und nicht bereit sind, uns einer demokratisch-zentralisierten revolutionären Organisation anzuschließen.

Wollen wir die Revolution, dann brauchen wir eine Organisation, die nach demokratisch-zentralistischem Prinzip aufgebaut ist, also eine Partei, die auf den Grundlagen des Marxismus-Leninismus beruht. Diese Partei muß konsequent sein und darf keinen revisionistischen Inhalt vertreten. Ich glaube, daß insbesondere die Erkenntnisse von Mao Tsetung bewiesen haben, daß keine starren Formen, daß keine verselbständigten Apparate den Fortschritt behindern können, wenn diese Erkenntnisse nun richtig angewandt werden. Eine solche Organisation gilt es aufzubauen und zu unterstützen, sie konstituierte sich am 31.12.1968.

Es soll hiermit auf keinen Fall dahingestellt werden, daß die bisherigen APO/SDS-Gruppen ihre Funktion nicht oder nur schlecht erfüllt hätten oder daß diese Gruppen jetzt alle bereit sein sollten, in die Partei einzutreten. Sie wären teils dazu nicht bereit, ihre Zielvorstellungen laufen teilweise denen des Marxismus-Leninismus zuwider, sie können daher auch nicht in eine kommunistische Partei aufgenommen werden.

Für uns gilt weiterhin, alle revolutionären Gruppen zu unterstützen und sich an ihren Aktionen zu beteiligen. Unsere Aufgabe innerhalb der Partei jedoch sollte sein, möglichst viele Gruppen auf der theoretischen Basis des Marxismus-Leninismus zu konstituieren, dort eine kontinuierliche politische Arbeit zu beginnen, die die Theorie und Praxis miteinander zu verbinden versteht. Die Haupttätigkeit für die jüngeren Mitglieder während dieser Phase wird in der Jugendarbeit liegen, der Schwerpunkt wird bei der Jugend der Lohnabhängigen sein. Sie ist die aktivste Kraft in der Gesellschaft und sie ist die Kraft, die für die herrschenden Kreise den größten Mehrwert schafft. Sie wird daher auch am stärksten ausgebeutet.

Es wäre jetzt jedoch falsch, sich von diesen Gruppen zurückzuziehen. Dieser Weg sollte als dialektischer Prozeß angesehen werden und als Kommunist sollte man diesen Entwicklungsgang mit zu vollziehen helfen. Jede prärevolutionäre Phase in der Vergangenheit hat sich ähnlich entwickelt: Mitte des 18.

Am 1. Juli 1969 starb Genosse

Herbert Klinger

der Vorsitzende der Münchner Karl-Marx-Gesellschaft. Genosse Klinger wurde 1925 in einem Münchner Arbeiterviertel geboren. Nachdem sein Vater im [illegible]chau ermordet worden war, zog man den 17jährigen - obwohl er bereits damals krank war - zur Wehrmacht ein. Er desertierte jedoch in der Nähe von Calais, kehrte illegal nach München zurück und tauchte, unterstützt vom fortschrittlichen Münchener Proletariat - unter. Von der Gestapo verhaftet - es drohte ihm die Todesstrafe - konnte er dank seiner Körperkräfte und seiner Entschlossenheit fliehen und erneut untertauchen. Mitte der 50er Jahre gründete er mit Genossen die Karl-Marx-Gesellschaft, um dort die proletarischen Elemente aus der SPD zu sammeln. Bald erklärte die SPD eine Mitgliedschaft in der Karl-Marx-Gesellschaft für SPD-Mitglieder für "unvereinbar", ähnlich wie später beim SDS.

Nachdem er einmal zum Marxismus gefunden hatte, ließ er sich auch durch die modernen Revisionisten nicht davon abbringen. Da er auf einer Tagung in der DDR standhaft den Marxismus-Leninismus und die KP Chinas verteidigte, wurde er aus der DDR ausgewiesen und von Reimann & Co. im "Freien Volk" ect. als 'Agent des Verfassungsschutzes' verleumdet. Doch unbeirrt von den Schweinereien der Staatsbehörden und der Führer der KPD bzw. DKP (noch kurz vor seinem Tode entwendeten Münchner DKP-Führer die Mitgliederkartei der Karl-Marx-Gesellschaft) kämpfte Gen. Klinger weiter. Schon todkrank wurde er noch wegen seiner Beteiligung an einer Anti-Springer-Demonstration zu drei Monaten Gefängnis ohne Bewährung verurteilt ...

"Der hier liegt, [illegible]erte nicht
um ein fremdes La[illegible] erobern,
sondern das seine."
(Brecht)

Jahrhunderts in Frankreich, Ende des 19. Jahrhunderts in Rußland. Von China kennen wir die "Bewegung des 4. Mai" 1919, aus der sich später die Kommunistische Partei konstituierte.

APO und SDS-Gruppen, die den Schritt des Übertritts in die KPD/ML ablehnen, sollten wissen, daß eine gelöste Organisationsfrage sich nur aus der Praxis heraus entwickeln kann. Man kann daher auch nicht behaupten, die Parteigründung erfolgte zu früh, ohne Kontakt zu den bisher bestehenden Gruppen. Die momentan bestehende Organisationsform der SDS/APO-Gruppen ist unausgereift, man kann jedoch nicht warten, bis alle Gruppen den großen Sprung von der Unorganisiertheit in die Organisiertheit vollziehen. Man muß im kleinen beginnen, und zwar unter Einbeziehung der historischen Erfahrungen des internationalen Klassenkampfes.

Jedoch, die Geister werden sich scheiden müssen: Leugnen wir das immer noch bestehende Klassenverhältnis und des sich daraus entwickelnden Klassenkampfes unter Einbeziehung der Lohnabhängigen und werden wir nicht fähig werden, dieses bestehende Verhältnis den Arbeitern in einer angemessenen Form darzulegen, so werden wir das Schicksal erleiden, welches durch die Falschprogrammierung bestimmter Gruppen schon mehrmals hervorgerufen wurde: Zerschlagung der sozialistischen Bewegung unter Mithilfe antiautoritärer, anarchistischer oder sonstiger subjektiven Vereine.

Die bisherigen Erfolge in der Politisierung gewisser Bevölkerungsschichten sollten der APO nicht zu sehr imponieren. Ihre Aktivität beläuft sich immer noch auf bürgerlich-radikaldemokratischer Basis. Der verbrecherische Krieg des US-Imperialismus in Vietnam, die ökonomische Unsicherheit während der Rezessionsphase 1966/67 in der Bundesrepublik, die Notstandsgesetzgebung und anderes mehr leistete einen Beitrag zur politischen Aktivierung bestimmter Bevölkerungsschichten.

Die Restaurationsperiode in der BRD ist jedoch noch nicht abgeschlossen. Noch werden durch die herrschenden Verhältnisse tagtäglich Typen wie Strauß, Jaeger, von Thadden und Konsorten produziert, die nur auf die Gelegenheit warten, die aufkommende sozialistische Bewegung im Keim zu ersticken. Eine entsprechende revolutionäre Organisation mit allen Konsequenzen, entwickelt auf der Erkenntnis von Marx, Engels, Lenin, Stalin und Mao Tsetung, könnte die bestehende Restaurationsperiode eindämmen.

Die Kommunistische Partei Deutschland/Marxisten-Leninisten hat sich dieses zum Ziel gestellt. Die KPD/ML ist eine junge Partei. Sie ist die einzige revolutionäre Organisation in der BRD, die es bisher geschafft hat, überregional in fast allen größeren Städten Kontaktgruppen mit Lohnabhängigen herzustellen. Es gilt, diese Kontakte weiter auszubauen. Es gilt, ständig aus den neuen Erfahrungen Kenntnisse zu ziehen und keine dem Fortschritt hemmende statische Organisation aufzubauen. Es gilt, sich mit den Gruppen des SDS und der APO zu verbünden, um gemeinsam mit ihnen eine breite Politisierung in der Bevölkerung zu vollziehen. Die Aufgabe der KPD/ML sollte es sein, die bestehenden Klassenverhältnisse zu verdeutlichen, um aus dieser Erkenntnis heraus den notwendig resultierenden Klassenkampf voranzutreiben.

Die von SDS/APO-Gruppen hervorgebrachte These, die Parteigründung erfolgte zu früh, die Basis zu den revolutionären Gruppen sei nicht vorhanden gewesen, muß teils bejaht, teils aber auch verneint werden. Die Partei wurde zu einer Zeit konstituiert, während viele Gruppen jede politische Tätigkeit innerhalb einer Partei ablehnten, sei es mit der Vorstellung, eine Partei sei schon von der Struktur her "autoritär", sie würde daher nie die Verbindung zu den bereits bestehenden Gruppen finden oder sei es die Vorstellung, eine politische Arbeit könne sich nur aus der Spontanität der Massen entwickeln, ein zielgerichtetes Programm brauche nicht vorhanden zu sein.

Nun, die Vorstellungen bei diesen Leuten, die die genannten Thesen hervorbrachten, haben sich gewandelt und scheinen auch weiterhin wandelbar zu sein. Lehnte man noch vor einem Jahr jede verbindliche Arbeit und jede verbindliche Arbeitsteiligkeit ab (solche Formen wurden als "autoritär" abqualifiziert), so hat man zwischenzeitlich doch erkannt, daß es heute nicht mehr anders geht. Und diejenigen, die sich damals besonders "antiautoritär" zeigten, zeigen sich heute besonders auto-

ritär. Sie haben erkannt, daß ihr Schlitten festsitzt und daß es so nicht weitergeht. Noch wird versucht - besonders in Wohnkommunen - die Unfähigkeit der Gruppenarbeit auf die Unfähigkeit bestimmter Personen zu projezieren. Endlose Organisationsdiskussionen, Zerschlagenheitstendenzen in fast allen Kommunen und die sich hieraus ergebenden Arbeitshemmungen, das ist der momentane Stand dieser Gruppen.

Zur Stalin-Frage



Aufgabe dieser Betrachtung soll es sein, eine marxistisch-leninistische Grundlage der Kritik an J.W. Stalin zu zeigen.

Es gibt zwei Standpunkte der Kritik an Stalin. Der eine Standpunkt der Kritik ist der Standpunkt des Klassengegners, der für uns Marxisten-Leninisten der Standpunkt des Feindes ist. Wenn dieser Feind Stalin allseitig verdammt, so zeigt uns dies nur, daß Stalin gute Arbeit geleistet hat. Denn: "Wenn wir vom Feind bekämpft werden, dann ist das gut; denn es ist ein Beweis, daß wir zwischen uns und dem Feind einen klaren Trennungsstrich gezogen haben. Wenn uns der Feind energisch entgegentritt, uns in den schwärzesten Farben malt und gar nichts bei uns gelten läßt, dann ist das noch besser; denn es zeugt davon, daß wir nicht nur zwischen uns und dem Feind eine klare Trennungslinie gezogen haben, sondern daß unsere Arbeit auch glänzende Erfolge gezeitigt hat."
Mao Tsetung

So dürfte der Fall klar sein. Denn in der Tat wird Stalin vom Klassenfeind allseitig verdammt. Doch ist uns damit eine Kritik an Stalin untersagt? Keineswegs. Um den Charakter der Kritik an Stalin zu bestimmen, bedarf es eines Nachweises, nämlich dessen, daß Stalin ein großer Marxist-Leninist war.

Eine Kritik an Stalin soll eine Kritik an Stalins Taktik sein, wobei wir immer noch unterscheiden müssen, welche Fehler Stalins historisch vermeidbar und welche unvermeidbar waren. Um es noch einmal deutlich zu sagen: Stalins Fehler bestanden in reinen taktischen Fehleinschätzungen. Selbstverständlich sollte die Taktik der Strategie dienen, aber aus einzelnen taktischen Fehlern setzt sich noch lange keine falsche Strategie zusammen. Und die richtige Strategie Stalins wurde auf Grund seiner Taten nachgewiesen.

Wir sehen also wie schwierig es ist, eine richtige, eine marxistisch-leninistische Kritik an Stalin anzuwenden. Allein die eben genannten Gesichtspunkte sollten für uns Marxisten-Leninisten in Betracht gezogen werden.

Doch wie steht es mit der Kritik an Stalin, die nach seinem Tod von jenen "Marxisten-Leninisten" bis heute in der Sowjet-Union und ihren Trabanten gehandhabt wird?

Er wurde von diesen Leuten als Bandit beschimpft und unter dem Vorwand des Personenkults allseitig verdammt. Es ist offenkundig, wie sehr diese "Kritik" der des Klassenfeindes gleicht. Deshalb ist es nur umso leichter verständlich, daß diese "Genossen" es erreicht haben, in der ehemals unter Führung von Lenin und Stalin so ruhmreichen Sowjetunion, den Kapitalismus zu restaurieren. Aber das sowjetische Volk hat seine großen Führer Lenin und Stalin nicht vergessen und wird es sicher verstehen, den lästigen Ballast des neuen Zaren-Regimes mutig abzuschütteln.

Für uns sollte gelten: Kritisieren wir Stalin, kritisieren wir ihn jedoch richtig, wie wir jeden Genossen kritisieren. Diese Kritik wird unsere ideologische Einheit um ein vielfaches verbessern.

Betrachten wir also das Leben Stalins: Zu Lenins Lebzeiten hat Stalin gegen das Regime des Zaren und für die Verbreitung des Marxismus gekämpft; nachdem er Mitglied des ZK der Partei der Bolschewiki - mit Lenin an der Spitze - geworden war, kämpfte er für die Vorbereitung der Revolution von 1917; nach der Oktoberrevolution kämpfte er für die Verteidigung der Errungenschaften der proletarischen Revolution.

Die theoretischen Werke Stalins sind unvergängliche Dokumente des Marxismus-Leninismus, die einen unauslöschlichen Beitrag zur internationalen kommunistischen Bewegung bilden.

Nach Lenins Tod führte Stalin die KPdSU und das Sowjetvolk entschlossen im Kampf gegen die inneren und äußeren Feinde und beschützte und festigte so den ersten sozialistischen Staat der Welt.

Stalin führte die KPdSU und das Sowjetvolk entschieden auf der Linie der sozialistischen Industrialisierung und der Kollektivierung der Landwirtschaft, wodurch große Erfolge bei der sozialistischen Umgestaltung und dem Aufbau des Sozialismus errungen wurden. Stalin hat die KPdSU, das Sowjetvolk und die sowjetische Armee durch schwierige, großartige Kämpfe bis zum Triumph im antifaschistischen Krieg geführt. Stalin hat im Kampf gegen den Opportunismus aller Schattierungen, gegen die Feinde des Leninismus, die Trotzkisten, Bucharinleute und andere Agenten der Bourgeoisie - den Marxismus-Leninismus verteidigt und weiterentwickelt.

Im ganzen haben die KPdSU und die Sowjetregierung unter Führung von Stalin eine dem proletarischen Internationalismus entsprechende Außenpolitik verfolgt und den Völkern aller Länder in ihrem revolutionären Kampf große Hilfe geleistet.

An der Spitze des Stroms der Geschichte leitete Stalin den Kampf und war der unversöhnliche Feind der Imperialisten und aller Reaktionäre (Auszug aus der Polemik über die Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung).

Was zeigt dieser kurze Abriß aus dem Leben Stalins?

Das ganze Leben Stalins war das Leben eines großen Marxisten-Leninisten, eines großen proletarischen Revolutionärs. Dies allein soll die Grundlage sein, aus der unsere Kritik an Stalin erwächst.

Lied von der Moldau

Am Grunde der Moldau wandern die Steine.
Es liegen drei Kaiser begraben in Prag.
Das Große bleibt groß nicht und klein
nicht das Kleine.
Die Nacht hat zwölf Stunden, dann
kommt schon der Tag.

Es wechseln die Zeiten. Die riesigen Pläne
der Mächtigen kommen am Ende zum Halt!
Und gehn sie einher auch wie blutige Hähne.
Es wechseln die Zeiten, da hilft kein Gewalt.

Am Grunde der Moldau wandern die Steine.
Es liegen drei Kaiser begraben in Prag.
Das Große bleibt groß nicht und klein
nicht das Kleine.
Die Nacht hat zwölf Stunden, dann
kommt schon der Tag.

Bertolt Brecht (1898—1956)

"Tausende und aber Tausende von Helden sind uns vorangegangen und haben mutig ihr Leben für die Interessen des Volkes hingegeben. Laßt uns ihre Fahne hochheben und vorwärtsschreiten auf dem mit ihrem Blut getränkten Weg!"

Mao Tse-tung

Der kleine Partisan



Ein Dorf in den befreiten Gebieten Südvietnams, ein Dorf wie viele andere. Hier lebt der gerade vierzehnjährige Schao Na mit seinen Eltern, Geschwistern, Freunden. Eines Tages kreisen einige amerikanische Piratenflugzeuge - "Johnson", - wie man sie verächtlich nennt - über dem Dorf. Sofort springen die Bewohner in ihre Bunker und die regionalen Guerillas an ihre Flugabwehr-Stellungen. Mehrere Bomben treffen jedoch das Dorf. Als Schao Na wieder aus seinem Bunker herauskriecht, findet er seine Freunde trauernd bei den Leichen seiner Eltern versammelt. Sie sind von den feigen amerikanischen Kriegsverbrechern er-

LITERATURBESTELLISTE

Ausgewählte Werke Mao Tsetung Band I broschiert	DM	5,--
" " " " " Band II "	DM	6,50
" " " " " Band III "	DM	5,--
Worte des Vorsitzenden Mao Tsetung (Miniaturausgabe)	DM	1,10
Vorsitzender Mao Tsetung über den Volkskrieg	DM	0,30
Mao Tsetung: Gegen die Buchgläubigkeit	DM	0,40
" " : Wenn der Feind uns bekämpft ist das gut und nicht schlecht	DM	0,30
" " : Unsere Schulung umgestalten	DM	0,30
" " : Gegen den Parteischematismus	DM	0,40
" " : Zu einigen Fragen der Führungsmethoden	DM	0,30
" " : Gegen den Liberalismus	DM	0,40
" " : Gespräch mit der amerikanischen Korrespondentin Anna Louise Strong	DM	0,30
" " : Über die demokratische Diktatur des Volkes	DM	0,40
" " : Über die richtige Behandlung der Widersprüche im Volk	DM	0,70
" " : Rede auf der Landeskonferenz der KP Chinas über Propagandaarbeit	DM	0,40
" " : Woher kommt das richtige Denken der Menschen	DM	0,30
Die Große Proletarische Kulturrevolution in China Band 7	DM	0,30
Band 8	DM	0,40
Band 9	DM	0,40
Band 10	DM	0,30
Stalin : Über die Grundlagen des Leninismus	DM	1,--
Lenin : Staat und Revolution	DM	1,10
Marx : Lohnarbeit und Kapital	DM	0,70

Bestellungen nimmt entgegen Lit-Vertrieb:

Volker Hermsdorf
2 Hamburg 67
Schemmannstraße 57
Postscheck: Hamburg
Nr. 253 258

Franz Wennig
4 Düsseldorf-Gerresheim
Schönaustraße 29
Postscheck: Essen
Nr. 186 352

mordet worden.

Nachdem seine Eltern bestattet worden sind, verläßt der kleine Schao Na sein Dorf und schließt sich einer Einheit der Armee der Nationalen Befreiungsfront an. Er will seine Eltern rächen.

Eines Tages wird er als Kurier zu einer anderen Einheit der Befreiungsarmee geschickt. Unterwegs, ganz alleine, trifft er sie dann: eine Gruppe

amerikanischer Aggressor-Söldner. Schao Na geht in Stellung, überprüft sein Gewehr und wartet. Die Feinde kommen näher. Als sich der kleine Partisan seines Zieles sicher ist, feuert er mehrere Male und vernichtet die Aggressoren.

Eine weitere Gruppe der Landräuber war jedoch in der Nähe und hörte den Gefechtslärm. Als sie näher kommen, werden auch sie von Schao Na unter Feuer genommen. Aber die Amerikaner feuern zurück und verwunden den kleinen Partisanen schwer. Doch er kämpft weiter und kann den Feinden Verluste beibringen. Selbst im Augenblick des Todes gibt Schao Na nicht auf. Mit letzter Kraft ruft er: "Tod den amerikanischen Imperialisten! Der Sieg gehört dem Volk von Vietnam!" und dann, sterbend "Lang lebe Onkel Ho!"

Wir alle müssen von ihm den Geist der Selbstlosigkeit und Uneigennützigkeit lernen. Davon ausgehend kann man ein Mensch werden, der dem Volke großen Nutzen bringt. Man kann mit größeren oder geringeren Fähigkeiten ausgestattet sein, aber wer nur eine solche Gesinnung besitzt, wird ein edler Mensch mit klarem Charakter und hohen moralischen Qualitäten sein, ein von niedrigen Interessen befreiter Mensch, der dem Volke nützlich ist.